

MÜNCHEN Die Isar-Metropole

Starke Unternehmen, exzellente Universitäten, herausragende Forscher, schöne Landschaft. Ist die Mischung das Geheimnis des Erfolges der Stadt?

SILKE LINNEWEBER

Der Durchbruch kommt unscheinbar daher: In einer kleinen weißen Glasflasche, die aussieht wie ein Seifenspende. Und wie Seife riecht ihr Inhalt, ein milchiges Gel, auch: irgendwie nach Zitrone. „Das liegt an dem beigemischten Duftstoff“, sagt Matthias Rother, Forschungschef der Münchner Idea AG. Rother liegt jedoch nicht das Wellness-Gefühl seiner Kunden am Herzen, sondern deren Gesundheit. Die wohlriechende Substanz, die beim Verreiben die Haut angenehm kühlt, trägt den prosaischen Namen Idea 033 und transportiert ein bei Arthrose häufig verschriebenes Schmerzmittel durch die Haut direkt zum Kniegelenk. Der Vorteil: Schmierer statt Schlucken verhindert häufig auftretende Nebenwirkungen wie Magenbluten.

Derzeit kann kein Arzt Idea 033 ver-

nebenwirkungen wie Magenbluten.

Derzeit kann kein Arzt Idea 033 verschreiben. Das Produkt befindet sich noch in der Entwicklung. Dieser Tage startet im Klinikum der Universität München in Großhadern eine groß angelegte Studie mit Betroffenen. „Geht alles gut, könnte die Markteinführung Mitte 2007 erfolgen“, hofft Rother. Dann wären zwischen Gründung des Unternehmens, dessen wissenschaftliche Grundlagen an der Technischen Universität München gelegt wurden, und erstem Produkt rund 14 Jahre vergangen.

Die Ausdauer könnte sich auszahlen: Allein bei Schmerzmitteln winkt ein Milliardenmarkt. Außerdem lässt sich das Verfahren theoretisch auf fast alle Arten von Medikamenten anwenden. „Mittelfristig wollen wir uns jedoch vor allem im Bereich Dermatologie etablieren“, sagt Rother.

Vielleicht leistet sich Idea dann auch ein schickes Headquarter, wie es sich für erfolgreiche Konzerne gehört. Bis es so weit ist, haust das Unternehmen im Münchner Technologiezentrum, einem ehemaligen BMW-Gebäude mit dem Charme eines Ostberliner Plattenbaus. „Besonders schön ist es hier nicht, aber dafür sind die Mieten niedrig“, sagt Rother. Wer noch nicht verdient, muss sein Geld zusammenhalten.